

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 3 RM. bei halbjähriger Zahlung 15 RM. auswärts 17 RM. ...

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die halberborene 26 mm breite ...

Freitag, 8. Juni 1928

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 39 ...

Schon wird das Bärenfell verteilt

Der Kampf um die Ministerfessel

Neben dem Reichskanzleramt verlangt die Sozialdemokratie mindestens drei Ministerien — Sebering als Reichsinnenminister so gut wie sicher

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 7. Juni.

Durch den Kölner Beschluß der Sozialdemokratie ist die parlamentarische Lage insofern geklärt, als Müller-Francken nicht sein wird, gegebenenfalls sogar bei dem angelegten Empfang der Parteiführer bei Hindenburg den Aufstieg zur Regierungsbildung auf breiterer Grundlage zu übernehmen.

ein Entschieden der Verhältnisse

liden, wobei das Übergewicht der Sozialdemokraten vornehmlich durch fünf Ministerien gebildet sein soll.

Dem tritt aber nicht nur die koalitionsbegierige Flügel der Deutschen Volkspartei unter Führung des Abgeordneten Gremer, sondern auch das Zentrum mit fünf weiterer Schritte entgegen. Eine Auslösung, die heute in der „Berliner“ erscheint, und die kaum verdrängt, den Vorwurf der „Kollaboration“ wegen der übertriebenem Entwerfung des Reichsfinanzen-Ratung, die nur den Zweck haben könne, politische Tatsachen in Breiten zu schaffen, welche, in eigentlich das Schicksal, was seit der Revolution von Zentrumseite bisher gegen die Politik der Sozialdemokratie gefolgt worden ist.

Die Steinwürfe gegen die Italienische Botschaft

Ein Wubentreich kommunistischer Rowdies

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 7. Juni.

Heuteas schnell hat das getrige Steinbarbadement auf das Gebäude der Berliner italienischen Botschaft seine Wirkung gefunden. Nach den politischen Ermittlungen, die seit den getrigen Wertenstunden angezettelt wurden, hat sich ergeben, daß es sich um die Bomben-Anlage einer Schube von Kommunisten handelt, die über die Bezeichnung „Kollaboration“ waren.

Aus dem Feuerortem erschienen ungefähr um 1410 Uhr ebenfalls 20 junge Burdchen in Knienochen und grünen Hemden, machten vor dem Gebäude der italienischen Botschaft halt und schickerten unter den Rufen: „Rieder mit Mussolini!“ Wüstersteine gegen die Fenster des Gebäudes. Auch ebe das alarmierte Leberfallkommando eintriefen konnte, hatten die Täter bereits das Weite gesucht. Jeder ist bis jetzt noch keiner der Rowdies festgenommen worden. Die politische Polizei nimmt an, daß es sich nicht allein um deutsche, sondern auch um italienische Kommunisten handelt. Die „rote Fahne“ gibt nunmehr an, daß es sich um Kommunisten handelt.

Hebrons sind, wie wir hören, schon vor acht Tagen kommunistische Arbeiter in der italienischen Botschaft erschienen, um gegen Aufschneidung zu „protestieren“. Sobald wie möglich werden sichverpflichtlich die Täter der verdienten Strafe zugesichert werden, und das Auswärtige Amt wartet, ehe es weitere Schritte erwägt, ert den amtlichen Untersuchungsbereicht der Polizei ab. An den Preisler der hiesigen italienischen Kolonie wird erklärt, man jage in dem Augenblick auf die Botschaft eine

Für den politischen Beobachter muß ein solcher Versuch die gefährlichste aller denkbaren Sünden sein.

Die Deutsche Volkspartei hat gestern abend spät über ihre Parteivorstandsbildung eine recht notwendige Mitteilung veröffentlicht. Sie kann natürlich der Öffentlichkeit nicht preisgegeben, wie fast die Gegenparte im eigenen Lager sind, die soweit gehen, daß mehrere führende Abgeordnete der Partei den Wänden fernem wollen, wenn sie in die Große Koalition eintritt.

die ganz einseitig nach links orientiert ist,

um so effizienter dabei, die Einwirkung ihrer Wunden gemäß zu sein. Dies hat bereits die Tatsache, daß Müller-Francken aus einmal die auswärtigen Geschäfte des Reiches geführt hat, als ein förderndes Grund für die Große Koalition selbst gemacht, da dann um so unbedenklicher die Vertretung Streemanns während seines Erholungsurlaubes in Kopenhagen durch den Reichsminister übernommen werden konnte.

In dieser Beziehung scheint die Sozialdemokratie in der hiesigen Regierung vom Reich der Volkspartei zu folgen, die ja auch in entscheidenden Momenten der haushälterischen Verwaltung in den Wänden lieh und trotz der Koalitionsbindung mit der Linksopposition zusammenlag.

Friedenspakt und Vertragsrevision

Von Freiherrn v. Freytag-Loringhoven.

Die französisch-amerikanischen Verhandlungen sind auf einem kritischen Punkt angelangt: Frankreich schlägt den Vereinigten Staaten einen Vertrag vor, durch den jeder Krieg zwischen den beiden Ländern ausgeschlossen werden soll.

Es liegt auf der Hand, daß durch solche Vorbehalte der Friedenspakt jeden allgemeinen Wert verliere. Für Frankreich würde er Amerika gegenüber dieselbe bedeuten, was im ursprünglichen französischen Vorstöße enthalten war. Denn hier kommt wieder eine Verletzung neutraler Zonen in Frage noch ein auf die Wälferbundsbildung oder auf die französisch-englischen Verträge mit den Oststaaten gegründet der Krieg.

Man darf mit Sicherheit annehmen, daß Washington diese Finte durchschauen und die französischen Vorbehalte ablehnen wird.

Was die italienische Botschaft sagt (Von unserer Berliner Schriftleitung.) Ka. Berlin, 7. Juni. Wie uns der italienische Botschafter auf Anfrage mitteilt, ist ihm offiziell über das Untersuchungsergebnis der politischen Polizei nicht nichts bekannt. Auch die Pressestelle der Botschaft erklärt, amtlich nichts sagen zu können.

Es gibt für uns in dieser Richtung nur einen Weg. Tritt an Deutschland die Anregung heran, sich an irgend welchen Friedens- und Garantiepakten zu beteiligen, so darf es auf sie nur unter der Bedingung eingehen, daß wenigstens grundsätzlich und theoretisch Möglichkeiten für eine Revision der Versailler Friedens geschlossen werden.

bundslagung, der von einer Nachprüfung unannehmbare  
neubehandlung verweigert, aber so gefasst ist, daß ihm  
nicht lediglich eine neue Bedingung aufgelegt, sondern  
gestaltend mit der Voransetzung neuer Bindungen ge-  
macht werden. Einen ersten, allerdings sehr klärenden  
Schritt in dieser Richtung hat Deutschland in seiner Ab-  
stimmungsnote vom 25. Januar dieses Jahres getan. Darin  
deutete es auf die Notwendigkeit eines Ausburses des  
Art. 19 als Vorbedingung wirksamer Friedenssicherung hin.  
Aber es hat leider diesen Gedanken in den Genfer Ver-  
handlungen nicht weiter verfolgt.  
Es liegen denn die Dinge für uns heute leider sehr  
unünstig. Von einer Revision des Versailles Friedens ist  
erwähnt gar nicht die Rede. Im Gegenteil betont Frank-  
reich bei jeder sich bietenden Gelegenheit, daß dieser Vertrag  
unverrückbar und unverrückbar dauerhaft. Wieviel man  
aber durch zielbewußtes und planmäßiges Handeln erreichen  
kann, zeigt uns das Beispiel Ungarns. Genuß heißen  
Verhandlungen aufhören seiner Lage und der umfragen.  
Über Lausanne bleibt, daß heute in der Frage einer Revision  
des Friedens von Trianon der Stein ins Rollen gekommen  
ist. Das geschieht und mutige Mächten des Großen

Appoggi in Genf hat seine Wirkung nicht verfehlt. Ein  
großer Teil der englischen Presse ließ sich für Ungarn ein-  
stimmen. Mussolini hat es in den Kreis seiner Pläne einbezogen  
und ideenreich seine Wünsche zu unterbreiten. Und wenn  
auch noch nichts Greifbares erreicht ist, so muß doch gelangt  
werden, daß Ungarn auf dem Wege zur Revision unendlich  
weit weiter gekommen ist als Deutschland. Deutschland hat  
verjährt und verjährt heute noch durch Zurückhaltung in  
Genf, durch Unterbringung der französischen Klagen im  
Völkerbunde — man denke, nur nur eines von vielen Bei-  
spielen zu nennen, an die Abgabe der deutschen Stimme  
gegenüber Polen und Belgien bei der Wahl in den  
Rat — durch fortwährende Forderungen von Mussolini anfr-  
anzösischer Politik das Wohlwollen derjenigen Staaten zu  
erzwingen, die an der Aufrechterhaltung des Versailles  
Friedens interessiert sind. Erreicht hat es auf diesem  
Wege nichts. Sollte da nicht der Gedanke eine gewis-  
Beziehung haben, daß wir es auf andere Weise erreichen  
müssen, um dem Ziel zu nähern, und sollte uns nicht das  
Beispiel Ungarns manches lehren? Gerade die Stellung-  
nahme Frankreichs zum amerikanischen Vorkriegsfrage kann  
uns da einen günstigen Ausgangspunkt bieten!

## Eine litauische Stimme zu den polnischen Forderungen

Das litauische Blatt „Ketuvos Aidas“ schreibt über die  
Forderung Litauen gegenüber u. a., der polnische Außenminister  
Jelinski habe immer wieder behauptet, Litauen werde niemals ge-  
lassen, daß Litauen zur Veränderung der territorialen Grenz-  
Grenze Litauen unternehmen würden. Das Blatt sagt  
dann, daß es nicht das erste Mal sei, daß Polen die Wilmnoje-  
frage erörtert. Die polnischen Bemühungen Litauen immer  
wieder darauf hinzuwirken, von Litauen eine Anerkennung der ge-  
wöhnlichen Lage zu erreichen. Die polnische Regierung habe  
geglückt, durch die Aufnahme geregelter wirtschaftlicher Be-  
ziehungen zu Litauen dieses zu erreichen. Zum Schluß weist das  
Blatt darauf hin, daß der Verstoß mit Polen nur unter Aus-  
sichtung des von Polen beabsichtigten Scheiterns angenommen werden  
kann. Litauen könne jedoch die Demarkationslinie als Grenz-  
linie, nach der Abfertigung der besten Gebiete als recht-  
mäßige polnische Gebiete anerkennen.

## Religionsfriede in Mexiko?

Eine große nordamerikanische Zeitung bringt die Auffassung  
erregende Meinung, daß amerikanische Friedens geschlossen worden sei,  
und der litauischen Stimme Frieden geschlossen worden sei, und  
daß nur noch die Zustimmung des Vatikans ausstehe. Für  
Mexiko wird ein solcher Friedensschluß ein großes nationales  
Glück bedeuten, doch nicht ohne die Bedingung, daß es aus  
einer nordamerikanischen Quelle stammt, und deshalb die litauische  
Stimme nicht ohne politischen Zweck ist, ein gewisses Maß an  
entgegenzunehmen. Die Gegensätze zwischen der Mexiko-Regierung  
und der kirchlich geführten Bevölkerung waren so tiefgehend  
und haben zu so brutalen Übergriffen gegenüber der katholischen  
Bevölkerung geführt, daß man eigentlich nur an ein  
mögliches Nachgeben glauben kann, das die Voraussetzung eines  
solchen Friedensschlusses nach Lage der Dinge sein müßte.

## Politische Umischung

78 Deutschnationale im Reichstag. Die auf der Liste des Wirtschaftsbereichs Bayern und Wein-  
gärtnerbundes gebildeten drei Abgeordneten und die auf der Liste  
des jüdischen Landvolkes gebildeten zwei Abgeordneten, haben  
sich der Deutschnationalen Reichstagsaktion angeschlossen, deren  
Stärke sich dadurch von 73 auf 78 Abgeordnete erhöht.

Weitere Forderung im Dr. Stresemann-Selbst. Die Regierung im Verfahren des Reichsstaatsanwalts Dr.  
Stresemann macht wiederholt, ein vom Reichsstaatsanwalts  
Mitte des Monats in einen längeren Erholungsurlaub sich be-  
geben.

Die ersten Reichstagskammern im preussischen Landtag. Die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtages  
hielt am Donnerstag vormittag ihre erste Sitzung ab, um sich  
mit der politischen Lage zu beschäftigen. Eine neue Sitzung in  
der der Vorstand der Fraktion gewählt werden soll, ist für Freitag  
nachmittag andererseits angesetzt.

Der französische Ministerrat genehmigt die Regierungserklärung. Der Ministerrat, der am Dienstag vormittag unter Vorsitz  
des Staatspräsidenten Doumergue im Elysee stattfand, hat die  
von Rouvier vorbereitete Regierungserklärung genehmigt.  
In der am Donnerstag nachmittag in Kammer und Senat  
zur Verlesung kommt. Leber ihren Inhalt verläutelt am Mittwoch  
bis auf nichts. Nur dürfte soviel feststehen, daß sie keine An-  
spielung auf die Stabilisierung enthalten wird.

Kittenerverhältnisse an der polnisch-litauischen Grenze. In der polnisch-litauischen Grenze sind am Dienstag zeh-  
ntausende Litauer verhaftet worden, denen vorgeworfen wird, gemein-  
sam auf polnischen Boden für Litauen Spionage getrieben zu  
haben.

Königsplatz am Weg der Befreiung. Der japanische Leibarzt des Marschalls Kōngōtschin äußerte,  
daß die Ärzte bereits überdauern ist. Die Splitter seien entfernt  
und das Wieder losse nach. Marschall Kōngōtschin bedürfe der  
größten Schonung.

# Amerika hat das Wort

## Frankreich in Erwartung der neuen amerikanischen Maßnahmen in der Kriegszüchtungsfrage

Berlin, 7. Juni.  
Im Weißen Haus in Washington ist man jetzt beschäftigt,  
die im letzten August der Macht zum amerikanischen  
Kriegszüchtungsabkommen zu überprüfen. Es ist ganz selbst-  
verständlich, daß der zweite Schritt nach Annahme des Paries die  
Schaffung der Gleichheit in den Klüften sein wird, weil sonst  
immer die Gefahr besteht, daß ein Schwereverstoß in der  
Wiederkehr tritt, während der andere schließlich ist und der  
Schwereverstoß dann schließlich geben will, zu den Folgen greift.  
Dah die Vereinigten Staaten in dieser Richtung wieder an die  
Macht Frankreich werden, ist außer allem Zweifel, und in  
Frankreich sieht man daher nicht allzu freudig den künftigen  
amerikanischen Schritten entgegen. In Paris macht sich deshalb  
von neuem eine Erörterung darüber bemerkbar, daß die Verein-  
igten Staaten über gewisse Verhandlungen eingeleitet haben, die  
die letzten Einbezug des amerikanischen Kriegs (des  
Frankreich) nichts von ihrer Härten Klüftung haben, und  
den amangewiesenen Abgeordneten gleich sein sollen. Keinlich ist es  
eben nur für Frankreich und die anderen Teilnehmer der Friedens-  
verträge, daß die ganzen Kriegszüchtungsabhandlungen, die erst  
von Frankreich in völlig anderem Sinne aufgegeben wurden  
wurden. Jetzt von Amerika aufgenommen und ernstlich durch-  
geführt werden sollen, und daß man vor der Lausanne liegt, daß  
Amerika damit wieder eine alte Rolle aus der europäischen  
Sphäre spielt.

Wenn sich Frankreich hinter dem Völkerbund befindet und  
erklärt, daß die Völkerbundsbestimmungen den Krieg nach als  
Mittel der Politik werden und daß zwischen dem amerikanischen  
Völkerbund und dem Völkerbundsstaat Widersprüche bestehen, so  
ist das nur eine Spieltheater. Sämtliche Bündnisse Frankreichs  
mit den Heimern Mächten, mit denen Frankreich in der  
Welt steht, sind von den Heimern Mächten auch im Völker-  
bund vertreten sind und der Führung Frankreichs folgen, kann  
auch im Völkerbund nur dann Einstimmigkeit zustande kommen,  
wenn es Frankreich heißt. Wenn Frankreich dem Krieg offiziell  
entgeht, dann haben die verschiedenen Bündnisse keinen  
Wert mehr für die Heimern Mächte. Diese Bündnisse  
Frankreichs verhindern es, daß sich Frankreich ohne Rücksicht  
auf den amerikanischen Völkerbund äußert, weil es damit  
seinen Einfluß auf die Völkerbund, die sich auf die französische  
Mittelschicht bezieht, die bekanntlich sind die Heimern  
Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumaniens ganz  
nach französischem Muster aufgebaut und auch faktisch so ge-  
gliedert, daß diese Armeen im Kriegsfalle strategisch nur nach  
unter französischem Oberbefehl zu stehen brauchen.

Frankreich und seine bis an die Zähne bewaffneten Truppen  
wollen im Grunde gar nicht von einer schiedsgerichtlichen Ent-  
scheidung wissen, sie halten den gegenwärtigen Zustand für voll-  
kommen und haben die Absicht, die mit den Waffen erzwungenen  
Grenzen nicht mehr zu ändern.

## Das Urteil im Kaufmann-Caspari-Prozess

Berlin, 7. Juni.  
Im Kaufmann-Caspari-Prozess wurde in den Abendstunden  
folgendes Urteil verlesen:  
Bei den Angeklagten Betzer und Caspari wird auf einen  
Beweis erkannt, bei dem Angeklagten Kaufmann auf Dienst-  
entlassung.

## Mussolini eine neue Schimpf-zeichnung in Frankreich

Paris, 7. Juni.  
Der Bürgermeister von Frankreich im Departement Oise, die  
bei durch den Ruf des „Fig. Boucicelle Mussolini“ beleidigt ge-  
füßt hatte, strengte gegen den Abgeordneten eine Verleumdungs-  
klage an. Das Gericht verurteilte den Abgeordneten zu acht  
Jahren Gefängnis, wozus herabgesetzt, daß in gewissen Teilen  
Frankreichs „Mussolini“ als Schimpfzeichnung angesehen wird.

## Auch an Griechenland Tribut-zahlungen

London, 7. Juni.  
Die griechische Regierung ist nach Berichten aus Athen  
offiziell unterrichtet worden, daß Griechenland vom September  
ab Reparationszahlungen erhalten wird, das das deutsche während  
des Krieges an Griechenland geleistet hat. Die Summe für die  
Deckung der griechischen Reparations- und Schuldendienstverpflich-  
tungen, die ihm durch das deutsch-deutsche Schiedsgericht in Paris zu-  
erkannt wurden, nicht ausreichend ist. Das Schiedsgericht hat  
griechischen Staatsangehörigen bereits Ansprüche in Höhe von  
10 Millionen Goldmarken zugesprochen. Wenn jedoch die Summe,  
die griechischen Staatsangehörigen als Ersatz für die Torpedierung  
von Schiffen allein zugesprochen wird, auf etwa 4 Millionen Mark.  
Das Schiffe auf Korfu wird von der griechischen Regierung  
als Staatsbesitz angekauft werden.

# Beuilleton

## Hörbare Gedankenwellen?

Das Sprichwort von dem übergeleiteten Mann, der das Geräusch  
machen hört, ist durch wissenschaftliche Versuche, die an der  
amerikanischen Universität in Joso-City dieser Tage mit vollem  
Erfolg durchgeführt wurden, weit überholt. Wenn man eine  
Wandung des „New York Herald“ glauben läßt, dann ist es  
den Forschern in dem berühmten physikalischen Laboratorium  
Wertz mehr für die Heimern Mächte. Diese Mittelwörter  
Frankreichs verhindern es, daß sich Frankreich ohne Rücksicht  
auf den amerikanischen Völkerbund äußert, weil es damit  
seinen Einfluß auf die Völkerbund, die sich auf die französische  
Mittelschicht bezieht, die bekanntlich sind die Heimern  
Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumaniens ganz  
nach französischem Muster aufgebaut und auch faktisch so ge-  
gliedert, daß diese Armeen im Kriegsfalle strategisch nur nach  
unter französischem Oberbefehl zu stehen brauchen.

## Von deutschen Hochschulen

Der in der jüngsten Zeit wieder zunehmenden Bedeutung  
der Pathologienforschung soll durch Begründung einer besonderen  
pathologischen Abteilung am Kaiser-Wilhelm-Institut der Tier-  
ärztlichen Hochschule Leipzig Rechnung getragen werden, nachdem sich  
Dr. med. vet. Kurt Eberich für Pathologie und ansteckende  
Biologie in der veterinärmedizinischen Fakultät der dortigen Uni-  
versität habilitiert hat. Dr. Eberich hat auch die am Institut be-  
stehende Abteilung für Zoonosen und die Abteilung für tier-  
ärztliche Vorlesung über „Hilfsstoffe einschließlich Präparatfragen“ über-  
nommen. Dr. Eberich, der aus W.-Starzard gebürtig ist, er-  
hielt seine Ausbildung an der Tierärztlichen Hochschule und Uni-  
versität Wien und wurde 1927 am Kaiser-Wilhelm-Institut der Tier-  
ärztlichen Hochschule in Leipzig (Direktor Prof. Dr. Eber.) Sprech-  
Spezialabteilung für Pathologie, insbesondere Helminthologie. Ein  
selbständiges umfassendes Lehrcurs der Helminthologie von  
Eberich ist im Entstehen begriffen.

## 100 Jahre Halberstädter Lieberkehl.

Der durch die Emeritierung des Prof. Dr. Marx nach Birm-  
baum an der Universität Münster erzielte Nachschub der  
Dreizehntage Professor Dr. Walter Lieberkehl in der  
Lehrstuhl für Anatomie, Geburt und Gynäkologie an der  
Universität in Münster, 1000 erzielte Albert seine Zulassung als Privatdozent  
in Tübingen, kam später in gleicher Eigenschaft nach Berlin, er-  
hielt hier das Privatdozentur und übernahm 1914 die mit der  
Lehrstuhl für Anatomie, Geburt und Gynäkologie verbundenen  
Lehrstühle für Anatomie und Geburt, die er bis zum  
Tübingen, wo er 1920 zum Ordinarius befördert wurde. Aus  
seinen Werken nennen wir: „Die direkte Oophorektomie der Brust  
und Speicheldrüse“ (mit Weinlings) 1916; „Strahlenheile des Ohrs  
und der oberen Luftwege“ (mit Dentler) 1926.

## 100 Jahre Halberstädter Lieberkehl.

Der durch die Emeritierung des Prof. Dr. Marx nach Birm-  
baum an der Universität Münster erzielte Nachschub der  
Dreizehntage Professor Dr. Walter Lieberkehl in der  
Lehrstuhl für Anatomie, Geburt und Gynäkologie an der  
Universität in Münster, 1000 erzielte Albert seine Zulassung als Privatdozent  
in Tübingen, kam später in gleicher Eigenschaft nach Berlin, er-  
hielt hier das Privatdozentur und übernahm 1914 die mit der  
Lehrstuhl für Anatomie, Geburt und Gynäkologie verbundenen  
Lehrstühle für Anatomie und Geburt, die er bis zum  
Tübingen, wo er 1920 zum Ordinarius befördert wurde. Aus  
seinen Werken nennen wir: „Die direkte Oophorektomie der Brust  
und Speicheldrüse“ (mit Weinlings) 1916; „Strahlenheile des Ohrs  
und der oberen Luftwege“ (mit Dentler) 1926.



